Nekrolog

Autor(en): **Zangger, R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **22 (1856-1861)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reiz verliert sich vollständig. Die eingesunkenen Weichgebilde über den Kreuz-Sitzbeinbändern heben sich wieder. In 2—4 Wochen tritt eine regelmäßige Brunst ein und die Begattung ist häufig fruchtbar. Die Stiersucht ist somit geheilt. Da wo keine Befruchtung erfolgt, kommen die Kühe wieder besser an die Milch und dieselben lassen sich mästen.

Ob später wieder ähnliche Cystenbildung erfolge, darüber können die bisherigen Erfahrungen noch nicht genügend entscheiden. Jedenfalls sind solche Kühe schon wiederholt trächtig geworden, ich selber habe noch keine Kühe wiederholt behandelt.

Nekrolog,

gelesen in der Jahresversammlung der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte den 5. September 1859 zu Freiburg.

Von R. Zangger.

Auch den Unbetheiligten ergreift es mit Wehmuth, wenn er eine unverbrauchte Kraft, so klein sie vielleicht war, im Sand verrinnen sieht; wie viel größer ist der Schmerz und wie berechtigt die Trauer der Kollegen und Freunde, wenn einer der Edelsten und Hoffnungsvollsten plötzlich aus der Blüthe seiner Jahre verschwindet.

Sanitätsrath Joh. Wüger, Thierarzt in Steckborn
starb den 11. Juli 1859; erst 29 Jahre alt.

Mitten im Jubel des dießjährigen eidgenössischen Schützenfestes trat ein bejahrter thurgauischer Landwirth auf mich zu mit den Worten: „Wüger ist nicht mehr. So eben hat der Telegraph seinen Tod verkündet."

Folgen Sie mir, theure Kollegen, mit einem flüchtigen Blick durchs Leben des Verewigten.

Wüger erblickte das Licht der Welt am 2. März 1830 in Zürich, als der Erstgeborne des Drechslers Johann Wüger von Steckborn, dem noch 5 Brüder folgten.

Nachdem er in Rothenhausen bei Weinfelden die Primarschule besucht hatte, siedelte die Familie mit Lichtmeß 1842 in die Heimatgemeinde Steckborn über. Hier machte unser Wüger einen dreijährigen Sekundarschulkurs durch. Mit Ostern 1846 begann er an der zürcherischen Thierarzneischule seine Studien und verließ mit Ostern 1848 die Anstalt wieder. Er war von seinen Lehrern geliebt als intelligenter, äußerst strebsamer Jüngling und seine Comilitonen achteten den gesetzten, offenen, treuen Kameraden nicht weniger als sie ihn liebten. Wüger verließ die Zürcherische Schule mit einem Maturitätszeugniß I. Klasse. Beim damaligen Sanitätsrathe Thierarzt Werner in Müllheim suchte er während 1 ½ Jahren die Gelegenheit zur weiteren praktischen Ausbildung. Mit Weihnachten 1849 machte er das Staatsexamen in seinem Heimatskanton Thurgau mit Auszeichnung. Im folgenden Frühjahr trat er als Assistent in Condition bei Herrn Thierarzt Frei in Weiningen Kt. Zürich, in welcher Stellung er 14 Monate verblieb und zur Stunde ist er noch in so gutem Andenken in dortiger Gegend, daß sein Tod allgemein betrauert wird.

Im April 1851 — nach 5jähriger Studienzeit — betrat Wüger selbständig die praktische Laufbahn seines Berufes. In seinem Heimatorte Steckborn, am Herde

der Eltern und Geschwister ließ er sich nieder. Trotzdem daselbst 2 ältere Kollegen unserm Berufe oblagen, erfreute sich Wüger bald eines großen Wirkungskreises und eines unter gegebenen Verhältnissen möglichst einträglichen Erwerbes, den er als guter Sohn und uneigenütziger Bruder der wenig bemittelten Familie zur Stütze verwendete.

Daß Wüger ein scharfer Beobachter, logischer Denker und praktischer Arzt war, dafür finden wir den Beweis in seinen beiden Arbeiten im Archiv für Thierheilkunde:

„Unfruchtbarkeit der Kühe." Jahrg. 1857 (eine von unserer Gesellschaft gekrönte Preisschrift).

„Eine Vergiftungsgeschichte mit Arsenik." Jahrg. 1858. XV. Band.

Anno 1858 wurde Wüger Mitglied der Expertenkommission für die kantonale Viehschau und die letzten 2 Jahre stand er dieser Behörde als tüchtiger Präsident vor.

Bis zu seinem Tode studierte er eifrig an den Mitteln zur gedeihlicheren Hebung der Viehzucht in seinem Heimatskanton. Er war von seiner Landesregierung speziell mit Ausarbeitung von Vorschlägen betraut. Diese Aufgabe blieb ungelöst. Seit 1857 war Wüger Mitglied des thurgauischen Sanitätsrathes und als einziger Thierarzt dieser Behörde der thierärztliche Kantonalexperte. Die Stelle ehrte ihn hoch und Wüger stand derselben treu und gewissenhaft vor. Damit hatte unser Freund in jeder Richtung im Kt. Thurgau die

höchste Stufe erreicht, die ihn unser Beruf hinaufführen konnte — und das schon in einem Alter von 27 Jahren.

Auch in seiner Heimatsgemeinde galt Wüger als einsichtiger und braver Bürger, der seinen Pflichten gewissenhaft obliegt. Er bekleidete seit letztem Frühjahr die Stelle eines Präsidenten des Verwaltungsrathes und eines Mitgliedes des Gemeindrathes.

Dem Vaterland weihte der muskulöse, kräftige Mann auch seine physische Kraft. 1851 machte er die Scharfschützenschule in Winterthur mit und stand seitdem wiederholt unter den Waffen, zuletzt als Feldwaibel der Schützenkompagnie Nr. 5. Zur Zeit der Grenzbesetzung im Winter 1856/7 wurde er zum Batterie-Pferdearzt berufen; allein die Beziehungen zu seinen Waffenbrüdern waren ihm zu angenehm, als daß er zu den pecuniären Opfern, welche die neue Stelle forderte, noch diejenigen der Trennung hätte auf sich nehmen wollen, zu einer Zeit, wo er in ernsten Momenten auf seinen Stutzer zählte.

Dieses Frühjahr wurde seine Kompagnie zur Grenzbesetzung nach dem Tessin aufgeboten. Bei einem längeren Aufenhalt in Magadino brach die Ruhr aus. Ein treuer Freund wurde vom Tode erreicht, ein zweiter lag schwer erkrankt. Feldwaibel Wüger wurde beim Anblick seines todten Kameraden schwer erschüttert und während er dem Kranken als Feldweibel das Billet zum Eintritt in den Spital ausfertigte, rüttelte ihn der erste Fieberfrost der beginnenden Ruhr, welche ihn nach wenigen Tagen dahinraffte. Die Kompagnie hatte den Befehl zum Rückmarsch erhalten. Wüger

war an's Bett gefesselt. Er telegraphirte seinen Eltern um persönlichen Beistand; aber schon die nächste Nacht (vom 10/11 Juli) sagte er den ihn verpflegenden Kameraden feierlich Lebewohl, und in der zweiten Stunde des neuen Tages war er eine Leiche.

Wüger hinterläßt tief betrübte Eltern und Geschwister und eine schwer geprüfte Braut. Er war ein ausgeprägter Charakter, reich an Kenntnissen, bescheiden und pflichtgetreu in jeder seiner Stellungen. Ehren wir sein Andenken!

Literatur.

Lafosse, Traité de Pathologie vétérinaire, Tome Ier. Toulouse, 1858.

Lafosse, der vorzügliche Kliniker an der Thierarzneischule in Toulouse, wo derselbe ein ausgezeichnetes Material zu verwerthen Gelegenheit hat, behandelt in einem Werke, das drei Bände bilden wird, die innern und äußern Krankheiten der Hausthiere. Dadurch steuert er einem vielfach empfundenen Mangel einer speziellen Pathologie und Therapie in der französischen Sprache, die auf dem neuern Standpunkt der Wissenschaft steht. Der vorliegende erste Theil umfaßt 684 große Oktavseiten und behandelt die allgemeine Pathologie und Therapie, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

Considerations préliminaires. Chapitre Ier. Physiologie, — hygiène. II. Étialogie. III. Du mode d'action des causes morbifiques. IV. De